

Es ist daher erforderlich, daß der Bekassinenjäger nicht viel Gewicht bei sich hat. Seine Flinte muß leicht sein, und seine Patronen müssen nicht mehr enthalten als eine Unze Hagel Nr. 12, denn dieser Vogel ist schnell todt, und weil er so klein ist und oft in einer beträchtlichen Entfernung aufsteigt, ist es wichtig, daß so viel der geladenen Hagelkörner als möglich hinter ihm hergesandt werden. „Reihertiefel“, die bis an die Hüften reichen, sind natürlich nothwendig, und die Kleidung sollte grau oder braun sein, unscheinbar auf jeden Fall. Die Plätze, wo die Bekassine gefunden wird, werden auch von manchen Arten unserer Enten besucht. Die kleinen Gewässer und Buchten, welche bei ausgedehnten Bekassinen-Marschen sicher vorhanden sind, bieten der blauen und grünflügeligen Krickente (*Nettion crecca* (Lin.) Kaup et *Nettion carolinensis* (Gm.) Baird), der schwarzen Ente (*Anas obscura* (Lin.) Gm.), dem wilden Enterich (*Anas boschas*, Lin.), der Wald- (oder Braut-) Ente (*Aix sponsa* (Lin.) Boie) und dem Kahlkopf*) Nahrung. Es ist deshalb rathsam für den Jäger, der solche Gründe besuchen will, in seiner Tasche ein halbes Duzend Patronen von 3 $\frac{1}{2}$ Quentchen Pulver und 1 Unze Hagel Nr. 8 mitzunehmen, denn obgleich Nr. 12 wirksam für Enten in kurzer Schußweite ist, so ist es doch gut, auch für weiter reichende Schüsse vorbereitet zu sein.

Die Mehrzahl der Jäger wird dem größeren Vogel, der Waldschnepe (*Philohela minor* (Gm.) Gray), den Vorzug vor der englischen Bekassine geben, bis auf einige abweichende Stimmen. Die Bekassinenjagd ist wegen des Zickzackfluges des Vogels immer etwas Unzuverlässiges; dagegen kann man immer mit einiger Sicherheit in der richtigen Jahreszeit auf Erfolg bei der Jagd der Waldschnepe rechnen, wenn die Bedingungen des Wetters und der Futterplätze günstig sind. Was die Zartheit des Geschmacks anbetrifft, so ist gar kein Unterschied zwischen den beiden. Dafür aber, daß sie so verwandte Vögel sind, ist der Unterschied in Erscheinung und Lebensgewohnheiten auffallend, und die Bekassine ist sicherlich viel fähiger sich selbst zu schützen, als ihr rostfarbener Vetter.

Beobachtungen über die Nachtigall

mit Bezug auf den Artikel des Herrn B. Grobe in Nr. 3 der Monatschrift

von H. Burghard.

Seit länger denn 25 Jahren habe ich der Vogelwelt, sowohl der freilebenden wie auch der gefangenen, insbesondere jedoch den Nachtigallen meine volle Aufmerksamkeit gewidmet. Weit entfernt bin ich, hiermit etwa meine Kompetenz dar-

*) Mit dem Namen Kahlkopf bezeichnet der Amerikaner jedenfalls die im hohen Norden Amerikas brütende Brillenente, *Ordemia perspicillata* (Flemm.), denn diese trägt bei dunkelbrauner Färbung auf dem Scheitel einen weißen Fleck.

thun zu wollen, wohl aber bitte ich dieses als eine Entschuldigung gelten zu lassen, wenn ich mir in dieser Sache das Wort erlaube.

So lange ich denken kann, haben im Schloßgarten zu Oldenburg i. Gr. Amseln und Nachtigallen einträchtig beieinander gewohnt und soviel ich weiß, ist es heute nicht anders. Da jedoch unter Umständen auch der stärkere Sproßer die schwächere Nachtigall verdrängen soll*), so mag solches vielleicht auch bei der Amsel hier und da vorkommen. Dennoch möchte ich Herrn B. Grobe bitten, auf einen so schwachen Verdacht hin keinerlei Schritte gegen letztere zu unternehmen. Mehrfach habe ich das Verschwinden der Nachtigall, wenn auch nicht aus ganzen Ortschaften, so doch aus bestimmten Anlagen oder Gärten beobachtet, in allen diesen Fällen wurde die Ursache für mich wenigstens klar, es war jedes Mal die feldernde Hausfaze.

Wer sich nicht ganz eingehend mit dem Treiben dieses gefährlichen Nachtigallräubers befaßt hat, macht sich schwerlich einen Begriff, mit welcher List und Verschlagenheit die Raze zu Werke geht, und nur zu selten entgehen ihr ihre Opfer.

In den meisten Fällen fallen ihr die jungen Vögel sowohl wie die alten zur Beute. Es ist ein großer Irrthum, wenn man meint, daß die aus dem mit Dornen und Reißig sorgfältig geschützten Nest ausgeflogenen Jungen nunmehr geborgen wären. Leider verlassen die jungen Nachtigallen in der Regel viel zu früh, jedenfalls bei der geringsten Veranlassung, das Nest und suchen sich nun flatternd und humpelnd fortzuhelfen. Sobald dieses früher oder später geschieht, betragen sich die Alten ganz besonders aufgeregt und unaufhörlich erklingen ihre Locktöne. Diese unterscheiden sich jedoch von dem gewöhnlichen Lockton „Wid-gorr“ mehr und mehr, sie ruft oft drei oder mehrere Mal ihr „Wid“ und hängt dann nur ganz kurz ihr „Gorr“ an.

Die feldernde Raze ist mit den Eigenthümlichkeiten und dem Gebahren der Vögel nur zu gut bekannt.

Dieses anhaltende Locken ist für sie das Signal, daß die Ernte eingeheimst werden kann, und da sie auch ein sehr feines Gehör hat, entgeht ihr dasselbe wohl nur in den seltensten Fällen. Was weiter folgt, ist wohl meistens sehr einfach. Das Trauerspiel wickelt sich oft in der frühesten Morgenstunde, jedoch auch zu jeder andern Tageszeit ab, und da die alten Nachtigallen ihre Jungen mit Hintansetzung ihrer eigenen Sicherheit vertheidigen, so fallen sie auch selbst noch oft den Räubern zum Opfer. Leider sind wohl nur die wenigsten Menschen mit den Lock- und Angstrufen

*) Hier sowohl wie vielleicht auch bei der Amsel darf man nicht außer Acht lassen, daß beide Vögel so ziemlich dieselbe Nahrung, Kerbthiere und dergleichen, unter altem Laub und Gras suchen, und daß derselbe Weidgrund dann wohl ein, aber nicht zwei Paar jener Vögel ernähren kann. Ich behaupte nicht, daß es sich so verhält, sondern möchte nur die Möglichkeit andeuten, daß es sich so verhalten könnte.

der Nachtigallen, oder der Vögel überhaupt genau bekannt, und so wird die Kage fast nie in ihrem Treiben gestört. Es ist ein altes Sprichwort: „Erfahrung macht den Meister“; in unserem Falle bewährt es sich glänzend. Ein solcher erfahrener Nachtigallenräuber, welcher natürlich auch sonst keinen Vogel unbehelligt läßt, richtet unbeschreiblichen Schaden an und ist, zumal wenn er noch einige gleichgesinnte Genossen hat, sehr wohl im Stande, ein ganzes Dorf von Nachtigallen zu entvölkern. Es ist nicht meine Absicht, nun glauben machen zu wollen, daß die Kage in all und jedem Falle die Ursache des Verschwindens dieser edelsten Sänger sein müsse, ich gebe vielmehr gern zu, daß mancherlei andere zum Theil noch ganz unbekannte Verhältnisse zusammenwirken mögen, diese traurige Erscheinung zu veranlassen; so können z. B. die Wiesel in den letzten Jahren sich stark vermehrt haben, oder aber das Unterholz zu hoch geworden sein. Die Annahme, daß sämmtliche Nachtigallen eines Dorfes auf dem Zuge verloren gegangen wären, ist nicht unmöglich, scheint mir aber doch schon etwas fern zu liegen.

Auf jeden Fall würde ich rathen, einen Versuch zu unternehmen, diese köstlichen Sänger wieder seßhaft zu machen durch Aussetzen eingefangener Pärchen; natürlich dürfte dieses erst geschehen, nachdem der Wandertrieb sich gelegt hat.

Eingelnotizen aus meinem ornithologischen Taschenbuch.

Von F. Lindner.

III.

Name.	Von mir beobachteter		Besondere Bemerkungen.
	Ankunfts-	Abzugs-	
	termin.	termin.	
1. <i>Luscinia minor</i> , Nachtigall.	24. 4. 85 in Halle.	10. 8. 85.	Sonderbarerweise ist die N. in Halle auf dem hochgelegenen, größtentheils von Gebäuden umgebenen alten Friedhof, der des sonst für die N. doch so unentbehrlichen Wassers ermangelt, in mehreren Exemplaren regelmäßiger Brutvogel; häufig als solcher in den an der Saale gelegenen Gärten (eine Saalinsel heißt gradezu „Nachtigalleninsel“).
2. <i>Cyanecula sue-</i> <i>cica</i> , Blaukehlchen.	von Herrn F. Wagner b. Zeit 2. 4., v. mir erst seit 6. 4. ges.	20. u. 21. 8. 85.	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Burghard H.

Artikel/Article: [Beobachtungen über die Nachtigall 151-153](#)